Zeitschrift: Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz

Herausgeber: Historischer Verein Zentralschweiz

Band: 158 (2005)

Artikel: Der Luzerner Totentanz des Jakob von Wil und seine graphischen Vorlagen

Autor: Schwab, Winfried

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-118797

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Luzerner Totentanz des Jakob von Wil und seine graphischen Vorlagen

Winfried Schwab, Admont

Einer der interessantesten Schweizer Totentänze befindet sich im Regierungsgebäude von Luzern, dem ehemaligen Jesuitenkolleg. Zugeschrieben wird dieses Meisterwerk des Manierismus dem Künstler Jakob von Wil (1586–1619). Motivvergleiche belegen, dass er sowohl den berühmten Basler Zyklus als auch die nicht minder bedeutenden Todesbilder Hans Holbeins kannte. Auf Grund der Entdeckung eines mit makaberen Darstellungen illustrierten Kalenders in der Stiftsbibliothek Einsiedeln stellt sich jedoch neuerdings die Frage, ob der Maler tatsächlich die Originalholzschnitte Holbeins künstlerisch umsetzte oder vielmehr auf spätere Kopien nach deren Vorlage zurückgriff.

Jakob von Wil und der Luzerner Totentanz

Zum Begriff

Vermutlich um 1610/15 schuf Jakob von Wil[1] die acht Leinwandbilder seines Luzerner Totentanzes.[2] Bevor einige Szenen daraus näher besprochen werden, sei jedoch an dieser Stelle noch kurz der Begriff Totentanz erklärt. Nach Hartmut Freytag «setzt [er] das Miteinander von Bild und Text voraus; er zeigt einen Reigen, einen Tanz, bei dem jeweils ein Mensch und eine Todesfigur ein Paar bilden; der Totentanz wird bestimmt durch den Dialog des Sterbenden mit dem Tod; er ist anonym und in der Volkssprache abgefasst, wendet sich also nicht ausschließlich an Lateinkundige; er repräsentiert Vertreter aller Stände und Gruppen: Kleriker und Weltliche, Alt und Jung, Mann und – seltener – auch Frau; der Totentanz offenbart sozialkritische Tendenzen und die Einsicht, dass der Tod, der jeden gleichermaßen ergreift, alle Standesunterschiede ausgleicht; er beruht auf der Konfrontation von Diesseits und Jenseits, Zeitlichkeit und Ewigkeit, Macht und Ohnmacht; der Totentanz versteht sich als Lehrdichtung, die das Publikum zu Busse und gottgefälligem Leben mahnt und ihm intensiv in Erinnerung ruft, dass der Tod jeden unversehens ergreifen und dem Richter zuführen kann.»[3]

In den Luzerner Darstellungen kommt das eigentliche Tanzmotiv zwar kaum mehr vor, am ehesten wird es noch im Bild des Königs[4] sichtbar. Ansonsten erfüllen die Gemälde jedoch nahezu idealtypisch die Definition Hartmut Frey-

[1] Jakob von Wil wurde am 17.9.1586 in Luzern geboren, er verstarb wohl 1619 in Rom. Seit 1607 mit Katharina Schürmann verheiratet, entstammten dieser Ehe sieben Kinder. 1616 lässt sich der Maler als Pfleger der Luzerner Künstlerbruderschaft nachweisen; vgl. Heinemann, Jakob von Wyl, S. 530–531; Reinle, Kunstgeschichte, S. 298.

[2] Hammerstein, Tanz und Musik des Todes, S. 220–222; Carlen, Totentanz, S. 93–125; Sörries, Tanz der Toten, S. 171–177.

[3] Zitiert nach: Freytag, Marienkirche, S. 14–15; vgl. auch Freytag, Theatrum mortis, S. 51–52.

[4] Carlen, Totentanz, S. 113.

tags. Bedauerlicherweise müssen die einst zugehörigen Texte als verloren gelten,[5] so dass eine abschliessende Gesamtbeurteilung des Totentanzes wohl auch zukünftig nur schwer erfolgen kann.

Die Beinhausmusik

Das hochrechteckige erste Gemälde zeigt drei musizierende Skelette vor einem Beinhaus.[6] Jakob von Wil übernahm hierfür Anregungen sowohl aus Basel[7] als auch von Hans Holbein.[8] Die motivische Kombination der Vorlagen, die Wiederkehr der musizierenden Gerippe im zweiten Bild und das nur einmal erscheinende Format werfen die bis heute ungeklärte Frage auf, ob es sich dabei tatsächlich um den makabren Beginn der Reihe handelt oder möglicherweise um die letzte noch erhaltene Szene eines ursprünglich eigenständigen Zyklus.[9]

Der Totentanz

Sieben weitere, querrechteckige Gemälde unterschiedlicher Breite nehmen das eigentliche Thema des Totentanzes auf. Einleitend wird zunächst noch die Vertreibung des Stammelternpaares aus dem Paradies gezeigt, anschliessend musizieren wiederum drei Skelette miteinander. Sodann eröffnet der Papst einen Reigen von insgesamt 23 Personen, die dem Tod begegnen. Leider lässt sich nicht jeder Standesvertreter eindeutig bestimmen, da die entsprechenden Begleittexte heute fehlen. Nach dem höchsten kirchlichen Würdenträger folgen Kaiser, Kardinal, König, Kaiserin, Königin, Bischof, Herzog, Abt, Äbtissin, Pfarrer, Ratsherr (Richter?), Kriegsmann, Patrizierpaar (Hochzeitspaar?), Jungfrau, reicher Mann (Kaufmann?), Maler, Krämer, Bauer, Krüppel sowie (Mutter und) Kind. Sie alle werden von einer oder mehreren Todesfiguren mit dem nahenden Ende konfrontiert.

Zur Vorbildfrage des Luzerner Totentanzes

Der Totentanzkalender für das Jahr 1687

Wie bereits erwähnt, lassen sich verschiedene Motive des Luzerner Totentanzes – zumindest mittelbar – auf die Todesbilder Hans Holbeins zurückführen.

5 In der ersten Publikation des Totentanzes 1834 heißt es, «dass die gereimten Über- oder Unterschriften zu diesen Bildern zur Zeit der Revolution weggeschnitten worden und nun verloren sind.» Zitiert nach: Carlen, Totentanz, S. 96.

6 Sörries, Tanz der Toten, S. 185–186; Carlen, Totentanz, S. 108–109.

7 Hammerstein, Tanz und Musik des Todes, S. 77–81, 183–188; Egger, Basler Totentanz 1990, bes. S. 42–43; Sörries, Tanz der Toten, S. 93–96; Egger, Basler Totentanz 2000, bes. S 45, 51.

8 Hammerstein, Tanz und Musik des Todes, S. 91–95, 218–219; Petersmann, Kirchen- und Sozialkritik, S. 121–122, Abb. 28a.

9 Sörries, Tanz der Toten, S. 185–186; Carlen, Totentanz, S. 95.

1538 erschienen sie erstmals unter dem Titel «Les simulachres & HISTORIEES FACES DE LA MORT...» in Lyon.[10] Später folgten zahlreiche Neuauflagen beziehungsweise mehr oder minder qualitätsvolle Kopien.[11] Zu letzteren zählt ein Totentanzkalender des Konstanzer Druckers und Verlegers David Hautt des Jüngeren[12] für das Jahr 1687. Derzeit ist nur ein einziges Exemplar bekannt, das sich in der Stiftsbibliothek Einsiedeln befindet. Es enthält einige sehr interessante Holzschnitte, die den Luzerner Gemälden des Jakob von Wil möglicherweise näher stehen als die Originale Holbeins.

Der Kalender trägt den Titel «Todten-Tantz»[13] und umfasst insgesamt 44 Seiten, darunter 15 unbedruckte. Seine Bilderfolge beginnt mit dem *Wappen des Todes,* es schliessen sich an die *Erschaffung der Welt,* die *Vertreibung aus dem Paradies* und das Stammelternpaar *Adam und Eva.* Die acht weiteren Holzschnitte zeigen klassische Totentanzmotive: *Papst, Kaiser, Kardinal, König, Königin, Bischof, Kurfürst* sowie *Abt.* Jeweils darüber findet sich eine vierzeilige Ansprache des Todes an den Standesvertreter, darunter dessen entsprechende Antwort sowie, untypisch für solche Darstellungen, eine nochmalige Replik. Schon früher waren diejenigen Dialogteile der Seiten *Wappen des Todes, Vertreibung aus dem Paradies, Adam und Eva* sowie *Abt* ediert worden, die ursprünglich von den Bildtafeln der Spreuerbrücke[14] zu Luzern stammten. Deren Texte hatte David Hautt der Ältere in der Schrift «Klag-Spruch Oder Todten Dantz aller Ständ der Welt...» in zwei Auflagen 1637 und 1651 herausgegeben.[15]

Bereits 1581, also deutlich vor der Entstehung des Luzerner Zyklus', publizierte Leonhard Straub[16] in St. Gallen die fünf Abbildungen *Wappen des Todes, Kaiser, König, Königin* und *Kurfürst* in seinem Werk «Todtentantz durch alle Stendt...».[17] Hingegen fehlen die anschliessend zu behandelnden geistlichen Standesvertreter des Kalenders *Kardinal, Bischof* sowie *Abt.* Da aber alle Holzschnitte offensichtlich einer gemeinsamen Serie angehören, ist mit grosser Wahrscheinlichkeit anzunehmen, dass noch ein weiterer, bisher unbekannter Toten-

[10] Holbein, Les simulachres. Vorhanden in der Österreichischen Nationalbibliothek Wien, Signatur: CP.4.G.5. Vgl. Petersmann, Kirchen- und Sozialkritik.

[11] Einen Überblick zur Rezeptionsgeschichte der Todesbilder von Hans Holbein bietet: Wunderlich, Zwischen Kontinuität und Innovation, S. 137–202.

[12] Blaser, Les Hautt, S. 33–37; Blaser, Buchdruckerlexikon, S. 154–155; Germann, Hautt, S. 399.

[13] Hautt, Todten-Tantz. Vorhanden in der Stiftsbibliothek Einsiedeln, Signatur: N 1491. Eine ausführliche Beschreibung des Totentanzkalenders mit sämtlichen Abbildungen findet sich in: Schwab, Totentanzkalender.

[14] Hammerstein, Tanz und Musik des Todes, S. 222–223; Horat, Spreuerbrücke; Sörries, Tanz der Toten, 178–185.

[15] Hautt, Klag-Spruch. Beide Auflagen sind in der Zentralbibliothek Luzern vorhanden unter den folgenden Signaturen: 1. Auflage von 1637: Bro 4021 8, 2. Auflage von 1651: H 15,028 8.

[16] 1586 zog der Verleger nach Konstanz um, wo er 1607 verstarb; vgl. Dresler, Leonhard Straub, S. 170–173. 1636 verkaufte sein Sohn die Druckerei (und damit die Druckstöcke) an den Konstanzer Bischof. Von diesem wiederum erwarb sie 1666 David Hautt der Ältere und vereinigte sie mit seinem Unternehmen; vgl. Blaser, Les Hautt, S. 32.

[17] Straub, Todtentantz Durch alle Stendt. Vorhanden in der Österreichischen Nationalbibliothek Wien, Signatur: 32.138-B Alt Mag.

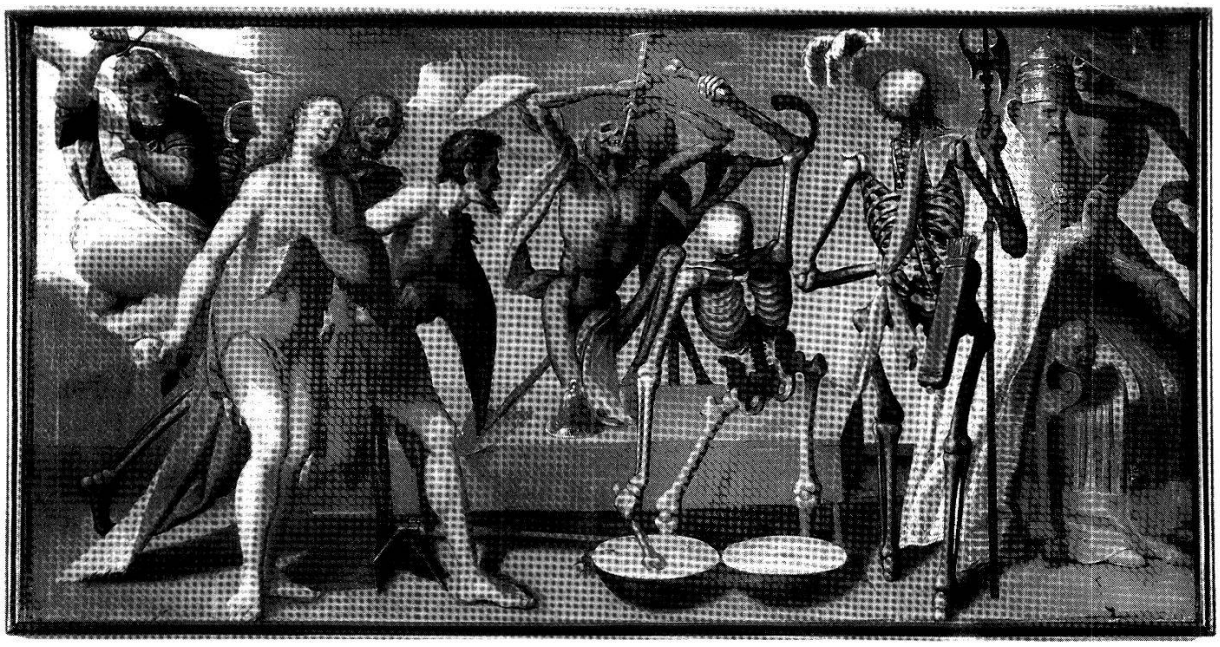

Abb. 1:
Totentanz von Jakob von Wil um 1610/15: Vertreibung von Adam und Eva aus dem Paradies, drei musizierende Gerippe und der Papst. (Foto: Th. Bütler, Denkmalpflege Luzern)

tanzdruck in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts existierte. Diesen könnte Jakob von Wil dann als Vorlage für seine makaberen Gemälde verwendet haben. Der Kalender David Hautts selbst kommt hierfür nicht in Frage, denn er erschien erst mehr als 70 Jahre nach Fertigstellung der Bilder.

Im Folgenden werden drei Standesvertreter des Totentanzkalenders, *Kardinal, Bischof* sowie *Kurfürst,* ausführlicher vorgestellt und erläutert. Sie könnten die entsprechenden Vorbilder für Luzern gewesen sein. Ihnen stehen jeweils die Arbeiten Hans Holbeins gegenüber sowie die entsprechenden Gemäldeausschnitte Jakob von Wils.[18] Auf einen vierten Standesvertreter, den Abt, wird nur kurz verwiesen. Er zeigt eine bisher nicht beschriebene Ähnlichkeit zu den Luzerner Motiven des Narren und des Kindes.

Ein Cardinal

Der Kardinal sitzt am linken Bildrand in freier Natur auf einem Sessel, auf dessen vorderer Armlehne eine Sanduhr steht.[19] In seiner rechten Hand hält er eine verschlossene, mit mehreren Siegeln beglaubigte Urkunde. Von rechts nähert sich ein gut gekleideter, bewaffneter Bittsteller. Das zwischen beiden stehende Hautskelett greift nach dem Hut des Geistlichen. Die fast tänzerische Körperhaltung des Hinzutretenden passt kaum zum Inhalt der Szene, vielleicht fasst sie mehrere unbekannte Motive für diese Darstellung zusammen. Nicht geklärt werden konnte bisher, ob sich das Wappen auf dem Umhang des Bitten-

[18] Mein besonderer Dank gilt an dieser Stelle Dr. Georg Carlen, Abteilung Denkmalpflege und Archäologie des Kantons Luzern, für das Überlassen der Bilder vom Luzerner Totentanz.

[19] Schwab, Totentanzkalender, S. 174–176.

Abb. 2:
Totentanz von Jakob von Wil um 1610/15: Der Kaiser, der Kardinal und der König im Tanz mit drei Skeletten. In der linken unteren Ecke ein kniender Knochenmann als Pilger.
Besondere Aufmerksamkeit verdient hier die Szene des Kardinals. Das hinter ihm stehende Skelett ergreift seinen Hut, und es stellt das linke Bein deutlich sichtbar vor. (Foto: Th. Bütler, Denkmalpflege Luzern)

den einer konkreten Persönlichkeit zuordnen lässt. Auf subtile Weise wird das Abendgebet der Kirche mit dem Lebensende in Verbindung gebracht. So spricht der Tod: «Herr Cardinal kompt lasst euch fůhren / | In der Vesper / Ich will intoniren / | Und singen: *In Adjutorium:* | Und Ihr : *Saecula Saeculorum.*»[20]

Dass die Szene als Vorbild für den Totentanz des Jakob von Wil gedient haben könnte, verdeutlicht besonders das vorgestellte linke Bein des Knochenmannes.[21] Er überkreuzt es im Kalender mit dem rechten des Bittstellers, in Luzern mit dem des neben ihm stehenden Königs. Nahezu aufdringlich schiebt sich das Hautskelett im übrigen zwischen die Personen. So wird es fast zu einer Mauer zwischen den Sphären des Lebens (Bittsteller) und des Todes (Kardinal). Bei Hans Holbein hingegen steht das Gerippe hinter dem Geistlichen, nur sein Oberkörper ist sichtbar.[22] Es betont damit stärker den konkreten Augenblick des Sterbens.

Ein Bischoff

Der Tod führt vor einer hügeligen Landschaft den Bischof nach links mit sich fort.[23] Eine Burg im Hintergrund kann offensichtlich keinen Schutz gewähren. Menschen, die ihre Arme verzweifelt in die Höhe strecken, irren ziellos umher, ebenso symbolisch zu deutende Schafe. Sie stehen für diejenigen, die der Geist-

[20] Schwab, Totentanzkalender, S. 175.
[21] Carlen, Totentanz, S. 113.
[22] Petersmann, Kirchen- und Sozialkritik, S. 190–198, Abb. 32.
[23] Schwab, Totentanzkalender, S. 177–178.

Abb. 3 (links):
Totentanzkalender von David Hautt für 1687: Ein Cardinal. Dem sitzenden Kardinal nähert sich ein Bittsteller. Das Skelett greift nach dem Hut des Geistlichen, es stellt sein linkes Bein zwischen beide. Begleittext:

Heumonat hat XXXI. Tag.
Ein Cardinal. Todt.
Herr Cardinal kompt lasst euch führen /
In der Vesper / Ich will intoniren /
Und singen : In Adjutorium :
Und Ihr : Saecula Saeculorum.
Cardinal.
Du bist ein unverschambter Gast /
Keinen Respect / noch Witz mehr hast /
Meinst wöllest gleich alles auff fressen /
Mein Tropff / wie kanst seyn so vermessen ?
Todt.
Ey was darffs da vil disputiren,
An mir ist jetzt das Dominiren /
Bald will ich euch das Hůtel rucken /
Kein Kny soll sich vor euch mehr bucken.

Abb. 4 (rechts):
Hans Holbein d. J., Bilder des Todes (1538 veröffentlicht): Der Cardinal. Dem sitzenden Kardinal nähert sich ein Bittsteller. Das Skelett greift nach dem Hut des Geistlichen, es wird größtenteils vom Körper des Sterbenden verdeckt. (Foto aus: Holbein, Hans: Bilder des Todes. Leipzig o. J.)

liche schutz- und orientierungslos zurücklässt. Ein altes Sinnbild wird damit aufgegriffen, das sich immer wieder in der Bibel findet: der Hirte und die ihm anvertraute Herde.[24] Links verlässt ein Mönch mit aufgesetzter Kapuze die Szene. Am östlichen Horizont versinkt die Sonne. Ihr Untergang sowie die im linken Bildvordergrund stehende Sanduhr deuten das Lebensende an. Der Würdenträger leistet als Einziger dieses Totentanzes bereitwillig, ja vorbildlich und ergeben der Aufforderung des Todes Folge. Wie bereits beim Kardinal bezieht sich das

[24] Beispiele für das Bild des Hirten und seiner Herde: im Alten Testament Jer 23,1–4 oder Ez 34,1–31; im Neuen Testament Joh 10,11–16. Jesus bezeichnet sich selbst als den guten Hirten: «Ich bin der gute Hirt. Der gute Hirt gibt sein Leben hin für die Schafe.» (Joh 10,11)

Abb. 5:
Totentanz von Jakob von Wil um 1610/15: Die Kaiserin mit Gouvernante, die Königin, der Bischof, der Herzog und der Hofnarr im Tanz mit vier Skeletten. Bemerkenswert ist die Musterung der bischöflichen Kleidung. (Foto: Th. Bütler, Denkmalpflege Luzern)

Abb. 6:
Totentanzkalender von David Hautt für 1687: Ein Bischoff. Der Geistliche wird von einem Skelett vor einer hügeligen Landschaft zum linken Bildrand geführt. Menschen und Schafe irren ziellos umher. Vierpassblüten und Blattwerk schmücken die bischöfliche Kleidung. Begleittext:

Weinmonat hat XXX. Tag.
Ein Bischoff. Todt.
Hochwůrdiger Bischoff / Ihr Fůrstl. Gnaden /
Sind auch zu disem Tantz geladen /
Sey wer da wil groß oder klein /
Ich schars all zu die Erd hinein.
Bischoff.
Ihr Priester fangt die Complet an /
In manus tuas animam, &c,
Wil geben ein gutes Exempel /
Wie ich gelehret in dem Tempel.
Todt.
Ihr seyt groß / klein und unverzagt /
Mein Gwalt euch all zu hauffen schlagt /
Båpst / Keyser / Bischůff můssen mit /
Wann ich anklopff / da hilfft kein Bitt.

Abb. 7:
Hans Holbein d. J., Bilder des Todes (1538 veröffentlicht): Der Bischoff. Der Geistliche wird von einem Skelett vor einer hügeligen Landschaft zum linken Bildrand geführt. Menschen und Schafe irren ziellos umher. Die bischöfliche Kleidung ist schmucklos. (Foto aus: Holbein, Hans: Bilder des Todes. Leipzig o. J.)

Abb. 8:
Totentanzkalender von David Hautt für 1687: Ein Churfůrst. Eine Bittstellerin mit Kind versucht den Adeligen anzusprechen, der sich zur Seite dreht. Der Tod ergreift ihn am Hermelinumhang. Ein rechts des Kurfürsten stehender Begleiter sieht seinen Herrn an. Begleittext:

Wintermonat hat XXX. Tag.
Ein Churfůrst. Todt / als ein Currier.
Den Augenblick solt ihr mit mir /
Fuers Kaysers Thron und Stuben=Thůr /
Allda sagt man von gmeiner Klag /
Daß man so ring schåtzt Jahr und Tag.
Churfůrst.
Mein Bott wir haben dich vernommen /
Zeuch fort / ich wil dir bald nachkommen /
Du machst mir gar kurtz den Termin /
Ein Augenblick: wo denckst doch hin?
Todt.
Ohn euch darff ich nit wol fortgahn /
Nur auff und stracks mit mir davan:
Ich wil euch selbsten einfurieren /
Und můst mit mir ein Tantz probieren.

Abb. 9:
Hans Holbein d. J., Bilder des Todes (1538 veröffentlicht): Der Hertzog. Eine Bittstellerin mit Kind versucht den Adeligen anzusprechen, der sich zur Seite dreht. Der Tod ergreift ihn am Hermelinumhang. Ein rechts des Herzogs stehender Begleiter schaut das Kind an, das die Zunge herausstreckt. (Foto aus: Holbein, Hans: Bilder des Todes. Leipzig o. J.)

Abb. 6

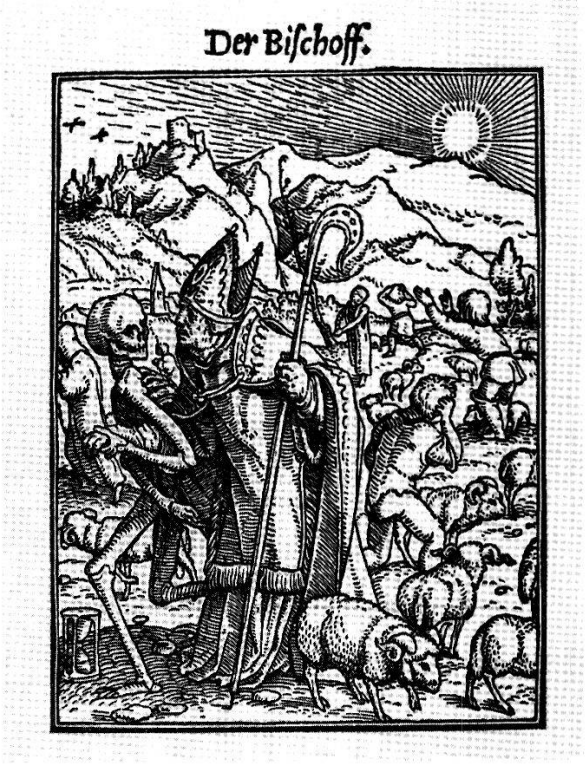

Abb. 7

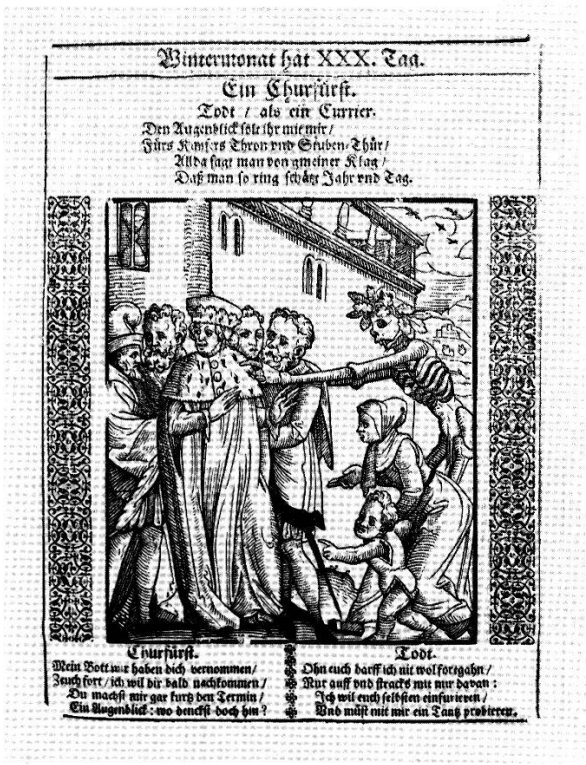

Abb. 8

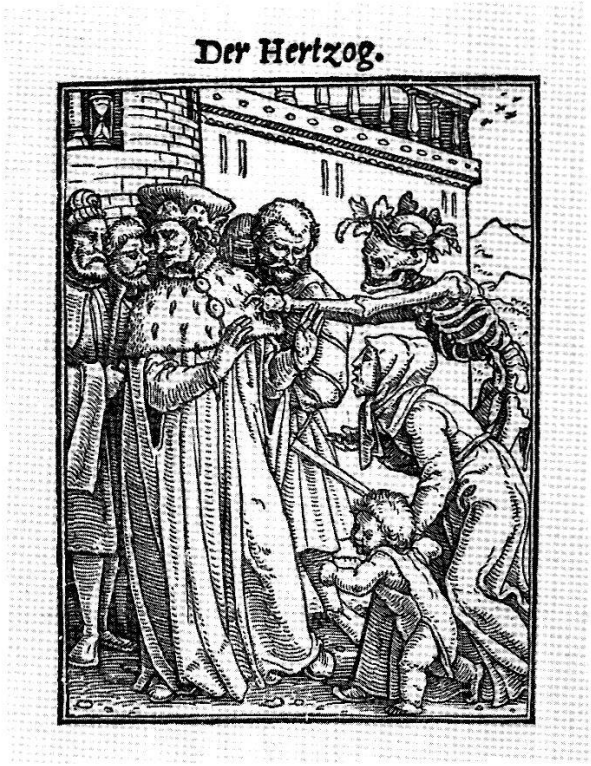

Abb. 9

Abb. 10:
Totentanz von Jakob von Wil um 1610/15: Der Abt, die Äbtissin, der Pfarrer und der Ratsherr im Tanz mit vier Skeletten. (Foto: Th. Bütler, Denkmalpflege Luzern)

kirchliche Gebet auf das nahende Lebensende. Der Bischof fordert seine Priester auf, die Complet zu beginnen: «Ihr Priester fangt die Complet an / | *In manus tuas animam, &c,* | Wil geben ein gutes Exempel / | Wie ich gelehret in dem Tempel.»[25] Allerdings ist (mit Ausnahme vielleicht des fliehenden Mönches) kein Geistlicher zu sehen, Bildinhalt und Text stimmen hier nicht gänzlich überein.

Möglicherweise diente auch dieser Holzschnitt als Vorlage der entsprechenden Szene im Totentanz Jakob von Wils.[26] Der markante Unterschied zwischen den Darstellungen zeigt sich hier in der Musterung der bischöflichen Bekleidung. Bei Holbein erscheint sie schmucklos.[27] Hingegen zieren Vierpassblüten und Blattwerk sowohl in Luzern als auch im Kalender David Hautts das Gewand des Geistlichen. Zwar weist Georg Carlen in seinem Beitrag darauf hin, dass die Mode auf das erste Viertel des 17. Jahrhunderts deutet, dies bezieht sich vermutlich aber wohl eher auf die weltliche, weniger auf die kirchliche Bekleidung.[28]

Ein Churfůerst

Für den *Churfůerst* wurde der entsprechende Druckstock der Ausgabe Leonhard Straubs von 1581 verwendet, dort trägt er allerdings, wie auch bei Hans Holbein, den Titel *Herzog*.[29]

[25] Schwab, Totentanzkalender, S. 178.
[26] Carlen, Totentanz, S. 115.
[27] Petersmann, Kirchen- und Sozialkritik, S. 199–204, Abb. 35.
[28] Carlen, Totentanz, S. 93.
[29] Schwab, Totentanzkalender, S. 178–179.

Abb. 11:
Totentanzkalender von David Hautt für 1687: Abbt oder Prælat. Der Tod zieht den Abt, der Mund und Augen entsetzt aufgerissen hat, nach links mit sich fort.
Begleittext:
Christmonat hat XXXI. Tag.
Abbt oder Praelat. Todt.
Ob euer Gottshauß wol ist bschlossen /
So habt ihrs doch noch wenig gnossen /
Ich steig euch nicht über die Maur /
Sonder gantz heimblich auff euch laur.
Praelat.
Vor war ich Prior im Convent /
Jetzt Abbt und Primus zu dem End:
Wann Ehr und Alter zusammen komt /
Ist nicht mehr weit die letzte Stund.
Todt.
Kombt nur heran Herr Praelat /
Der Tantz hat lang auff euch gewart:
Vos, vos venite meine Herren /
Die anderen werden mir schon wären.

Der Adelige steht vor einem schlossartigen Gebäude, in dessen Turmfenster eine Sanduhr eingestellt ist. Von rechts greift der Tod – er trägt einen Eichenlaubkranz – nach seinem Hermelinumhang. Eine Bittstellerin in gebückter Haltung scheint ihn ansprechen zu wollen. An der Hand hält sie ein kleines Kind, dass sich von der Holbeindarstellung in einem markanten Detail unterscheidet: Im Original streckt es dem dortigen Herzog die Zunge heraus. Demonstrativ dreht dieser seinen Kopf zur Seite, wobei nicht klar zu entscheiden ist, ob er sich von der Bittenden oder dem Skelett abwendet. Den Kurfürsten begleiten vier Männer, zwei schauen zu dem Gerippe, zwei in die entgegengesetzte Richtung. Besonders fallen in diesem Bild die Grössenverhältnisse auf. Die Bittstellerin reicht dem Adeligen in ihrer Demutshaltung nicht einmal bis zur Brust. Hingegen vermittelt der gebeugte Knochenmann mit seinen langen Armen den Eindruck, er wäre übergross, stünde er aufrecht. Im Kalendertext wird dem Tod übrigens noch eine konkrete Aufgabe zugesprochen: Er tritt als «Currier» auf, was sich allerdings im Bildinhalt keineswegs zeigt, und spricht zum Kurfürsten: «Den Augenblick solt ihr mit mir/| Fůrs Kaysers Thron und Stuben-Thůer/».[30]

Eine eher weitläufige Ähnlichkeit zur entsprechenden Szene im Luzerner Totentanz zeigt sich in der Komposition jener Personen, die den Adeligen begleiten.[31] Bei Holbein schaut der rechts von ihm Stehende zum Kind nach unten, nimmt den Tod also gar nicht wahr.[32] Hingegen sieht er bei David Hautt

[30] SCHWAB, Totentanzkalender, S. 178.
[31] CARLEN, Totentanz, S. 115.
[32] PETERSMANN, Kirchen- und Sozialkritik, S. 243–246, Abb. 36.

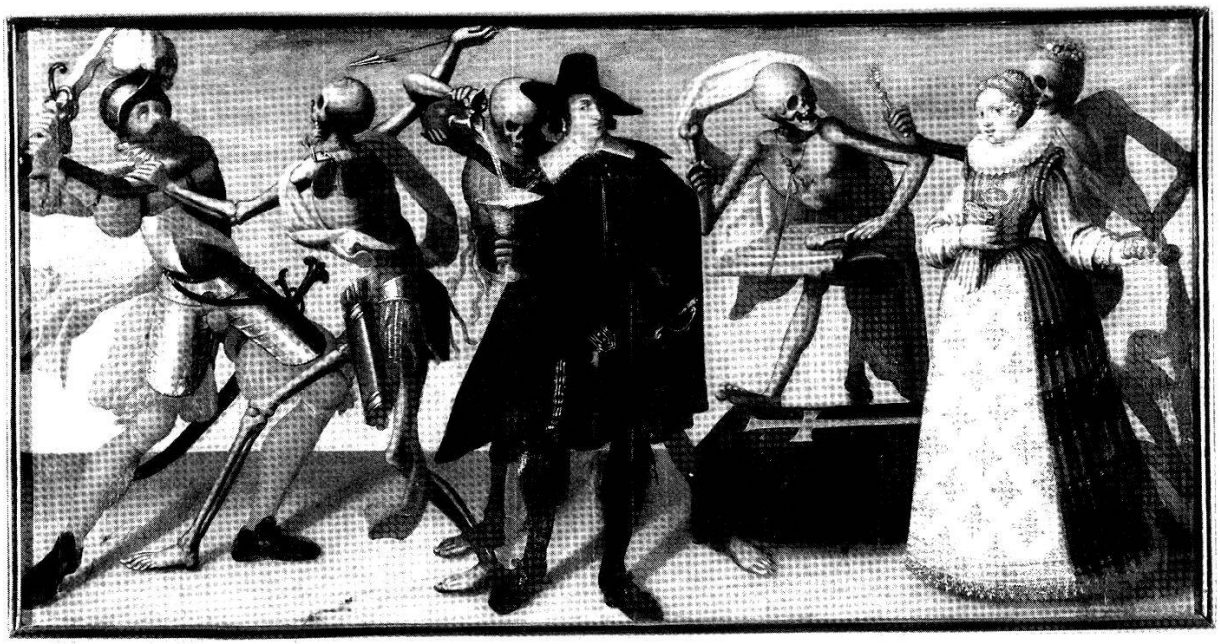

Abb. 12:
Totentanz von Jakob von Wil um 1610/15: Der Kriegsmann und das junge Patrizierpaar im Bann von vier Skeletten, wovon eines auf einem Knochen-Xylophon musiziert. (Foto: Th. Bütler, Denkmalpflege Luzern)

seinen Herrn an. Ähnlich stellt sich die Situation bei Jakob von Wil dar: Dort ist es der entsetzte Narr, der zusammen mit seinem Dienstgeber den verkleideten Knochenmann erkennen muss.

Auf einen interessanten Interpretationsspielraum der Luzerner Szene weist Georg Carlen hin[33]: Der verkleidete Tod könnte einerseits zwar als Jäger gedeutet werden, andererseits aber auch als Bote mit Posthorn. Er hätte dann dem Adeligen dessen besiegelte Todesurkunde überreicht. Im zweiten Fall entstünde wiederum eine gewisse Nähe zum Kalendertext, denn dort wird der Tod als «Currier» bezeichnet.

33 CARLEN, Totentanz, S. 115.

Abb. 13:
Totentanz von Jakob von Wil um 1610/15: Die Jungfrau, der Reiche, der Künstler (Maler) und der Krämer im Tanz mit fünf Skeletten. (Foto: Th. Bütler, Denkmalpflege Luzern)

Abb. 14:
Totentanz von Jakob von Wil um 1610/15: Der Bauer, der Krüppel und die Mutter mit Kind im Tanz mit drei Skeletten. (Foto: Th. Bütler, Denkmalpflege Luzern)

Abbt oder Prælat

Der Tod zieht den Abt nach links mit sich fort.[34] Mitra und Hirtenstab, beides Zeichen des hohen Amtes, hat er sich bereits angeeignet.

Bei einem Vergleich der Gesichter des Narren[35] und des Kindes[36] mit dem des Klostervorstehers im Luzerner Totentanz fallen gewisse Ähnlichkeiten auf. Alle schauen mit leicht zum Betrachter gedrehtem Kopf in Richtung des Todes, Mund und Augen entsetzt aufgerissen. Um Haare, Ohren und Hals jeweils zu verdecken, trägt der Abt eine Kapuze, der Narr eine Kappe, das Kind einen Hut sowie eine Halskrause. Die Darstellung im Druck David Hautts gleicht jener Hans Holbeins allerdings so sehr, dass an diesem Beispiel das Vorbild nicht bestimmt werden kann.

Exkurs: Der Kriegsmann

Die bisherigen Ausführungen zeigen, dass die Holzschnitte Hans Holbeins möglicherweise nur als mittelbare Anregung für Luzern gedient hatten. Georg Carlen macht nun auf ein weiteres interessantes Beispiel aufmerksam, das eine eindeutige Zuweisung fraglich erscheinen lässt: den Kriegsmann.[37] Deutlich näher als das entsprechende Original steht diesem Totentanzmotiv eine spätere

34 Schwab, Totentanzkalender, S. 179.
35 Carlen, Totentanz, S. 115.
36 Carlen, Totentanz, S. 123.
37 Carlen, Totentanz, S. 118-119.

Kopie der Todesbilder von Wenzel Hollar. Er veröffentlichte seine Radierungen allerdings erst 1647 – Jahrzehnte nach Fertigstellung der Gemälde. Auch in diesem Fall bleibt daher die Vorbildfrage einstweilen ungeklärt.

Zu sehen ist der Kampf eines Soldaten, der mit seinem Schwert zum vermeintlich entscheidenden Hieb gegen den Tod ausholt. Bei Jakob von Wil und Wenzel Hollar fällt jener ihm dabei jedoch in den Arm. Gleichzeitig nimmt er die rechte Hand weit zurück, um dem Kriegsmann einen Pfeil entgegen zu schleudern. Nur in diesen beiden Bildern trägt das Skelett ein wehendes Leichentuch, das die Bewegtheit der Szene noch steigert. Bemerkenswerterweise verfügt übrigens der Tod bei Hollar über einen doppelten Oberschenkelknochen, seine Kenntnisse der menschlichen Anatomie waren offensichtlich eingeschränkt.

Hans Holbeins Graphik unterscheidet sich hingegen in einigen wichtigen Details. So nutzt etwa der Tod einen Knochen als Hiebwaffe und schützt sich mit einem Schild vor dem Kontrahenten. Auch findet der Kampf bei Jakob von Wil (und Wenzel Hollar) seitenverkehrt statt.

Zusammenfassung

Jakob von Wil schuf in Luzern vermutlich um 1610/1615 einen berühmten Totentanz. Nachweislich liess er sich dazu unter anderem von den Todesbildern Hans Holbeins anregen. Der vorliegende Beitrag versuchte zu belegen, dass dem Künstler allerdings mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit keine Originalholzschnitte vorlagen, sondern er spätere Kopien verwendete.

Zwei derartige Nachdrucke, *Kardinal* und *Bischof,* lassen sich erstmals in dem vermutlich als Unikat erhaltenen Totentanzkalender des Konstanzer Verlegers David Hautt für das Jahr 1687 nachweisen. Ein weiterer, der *Kurfürst,* erschien bereits 1581 in einem St. Galler Druck Leonhard Straubs.

Sollte Jakob von Wil für seine Gemälde tatsächlich auf die vorgestellten Kopien in der Nachfolge Hans Holbeins zurückgegriffen haben, so würde dies die bereits früher geäusserte Annahme bestätigen, dass ein weiterer, bisher noch unbekannter Totentanzdruck existieren muss.[38] Dessen Erscheinen ist für die Zeit zwischen 1581, dem Veröffentlichungsjahr vom «Todtentantz Durch alle Stendt» Leonhard Straubs, und 1610/1615, dem Wirken Jakob von Wils, anzunehmen.

Anschrift des Verfassers:
Frater Winfried Schwab OSB
Benediktinerabtei St. Blasius
A-8911 Admont 1
E-Mail: winfriedosb@gmx.net

[38] Schwab, Totentanzkalender, S. 180.

Quellen- und Literaturverzeichnis

Gedruckte Quellen

[Hautt d. Ä., David]: Klag-Spruch Oder Todten Dantz aller Ständ der Welt. Auff der Mühlbrucken in Lucern mit schönen Figuren geziert: Im Thon: Kehr umb mein Seel usw. Lucern. Gedruckt bey David Hautt. Im Jahr 1651. (Zit.: Hautt, Klag-Spruch)

[Hautt d. J., David]: Todten-Tantz. O.O., o.J. [Konstanz 1686]. (Zit.: Hautt, Todten-Tanz)

[Holbein, Hans]: Les simulachres & HISTORIEES FACES DE LA MORT, AVTANT ELE gammet pourtraictes, que artifi=ciellement imaginées. A LYON, Soubz l'escu de COLOIGNE. M. D. XXXVIII. (Zit.: Holbein, Les simulachres)

[Straub, Leonhard]: Todtentantz Durch alle Stendt der Menschen dariñen ihr herkom=men und endt nichtigkeit uñ sterbligkeit als in einem spiegel zu beschawen für gebildet uñ mit schö=nen Figuren uñ guten Reimen gezieret not=wendig auch lustig allermeniglichen zu lesen hören und wissen. Gedruckt zu S. Gallen bey Leonhart Straub. MDLXXXI. (Zit.: Straub, Todtentantz Durch alle Stendt)

Literatur

Blaser, Fritz: Les Hautt. Histoire d'une famille d'imprimeurs, d'éditeurs et de relieurs des XVII. et XVIII. siècles. Luzern 1925. (Zit.: Blaser, Les Hautt)

Blaser, Fritz: Luzerner Buchdruckerlexikon. In: Der Geschichtsfreund. Mitteilungen des Historischen Vereins der fünf Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug LXXXIV (1929), S. 151–157. (Zit.: Blaser, Buchdruckerlexikon)

Carlen, Georg: Der Totentanz im Regierungsgebäude zu Luzern. In: Todesreigen-Totentanz. Die Innerschweiz im Bannkreis barocker Todesvorstellungen. Hrsg. von der Europäischen Totentanzvereinigung Gruppe Schweiz. Luzern 1996, S. 93–125. (Zit.: Carlen, Totentanz)

Dresler, Adolf: Die Beziehungen des Schweizer Druckers Leonhard Straub zu Konstanz 1586–1607. In: Gutenberg-Jahrbuch 30 (1955), S. 170–173. (Zit.: Dresler, Leonhard Straub)

Egger, Franz: Basler Totentanz. Basel 1990. (Zit.: Egger, Basler Totentanz 1990)

Egger, Franz: Der Basler Totentanz. In: «Ihr müßt alle nach meiner Pfeife tanzen». Totentänze vom 15. bis 20. Jahrhundert aus den Beständen der Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel und der Bibliothek Otto Schäfer in Schweinfurt. Hrsg. von Hartmut Freytag und Winfried Frey. Wiesbaden 2000 (Ausstellungskataloge der Herzog-August-Bibliothek 77), S. 43–56. (Zit.: Egger, Basler Totentanz 2000)

Freytag, Hartmut (Hrsg): Der Totentanz der Marienkirche in Lübeck und der Nikolaikirche in Reval (Tallinn). Edition, Kommentar, Interpretation, Rezeption. Köln/Weimar/Wien 1993 (Niederdeutsche Studien 39). (Zit.: Freytag, Marienkirche)

Freytag, Hartmut: Über das *Theatrum mortis humanae tripartitum* und seinen Autor Johann Weichard zu Valvasor. In: Den Tod tanzen? Tagungsband des Totentanzkongresses Stift Admont 2001. Hrsg. von Renate Hausner und Winfried Schwab OSB. Anif/Salzburg 2002 (Im Kontext 19), S. 35–61. (Zit.: Freytag, Theatrum mortis)

Germann, M.: Hautt. In: Lexikon des gesamten Buchwesens. Band 3. Zweite, völlig neu bearbeitete Auflage. Herausgegeben von Severin Carsten, Günther Pflug, Friedrich Adolf Schmidt-Künsemüller. Stuttgart 1991, S. 399. (Zit.: Germann, Hautt)

Hammerstein, Reinhold: Tanz und Musik des Todes. Die mittelalterlichen Totentänze und ihr Nachleben. Bern/München 1980. (Zit.: Hammerstein, Tanz und Musik des Todes)

Heinemann, Franz: Wyl, Jakob von. In: Schweizerisches Künstler-Lexikon. Bearbeitet von Carl Brun, hrsg. vom Schweizerischen Kunstverein. Band 2. Frauenfeld 1913, S. 530–531. (Zit.: Heinemann, Jakob von Wyl)

Horat, Heinz: Katalog der Brückenbilder. Bildprogramm, Ikonographie. In: Die Spreuerbrücke in Luzern. Ein barocker Totentanz von europäischer Bedeutung. Hrsg. von der Europäischen Totentanzvereinigung Gruppe Schweiz. Luzern 1996, S. 123–280. (Zit.: Horat, Spreuerbrücke)

Petersmann, Frank: Kirchen- und Sozialkritik in den Bildern des Todes von Hans Holbein d. J.. Bielefeld 1983. (Zit.: Petersmann, Kirchen- und Sozialkritik)

Reinle, Adolf: Kunstgeschichte der Schweiz. Band 3. Frauenfeld 1956, S. 298. (Zit.: Reinle, Kunstgeschichte)
Schwab, Winfried: Ein Totentanzkalender für das Jahr 1687 von David Hautt d. J. In: L'Art Macabre 5. Jahrbuch der Europäischen Totentanz-Vereinigung, Association Danses Macabres d'Europe, Bundesrepublik Deutschland e.V. Hrsg. von Uli Wunderlich. Düsseldorf 2004, S. 169–182. (Zit.: Schwab, Totentanzkalender)
Sörries, Reiner: Tanz der Toten – Todestanz. Der monumentale Totentanz im deutschsprachigen Raum. Begleitband zur Ausstellung des Museums für Sepulkralkultur Kassel. Hrsg. vom Zentralinstitut und Museum für Sepulkralkultur. Dettelbach 1998. (Zit.: Sörries, Tanz der Toten)
Wunderlich, Uli: Zwischen Kontinuität und Innovation – Totentänze in illustrierten Büchern der Neuzeit. In: «Ihr müßt alle nach meiner Pfeife tanzen». Totentänze vom 15. bis 20. Jahrhundert aus den Beständen der Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel und der Bibliothek Otto Schäfer in Schweinfurt. Hrsg. von Hartmut Freytag und Winfried Frey. Wiesbaden 2000 (Ausstellungskataloge der Herzog-August-Bibliothek 77), S. 137–202. (Zit.: Wunderlich, Zwischen Kontinuität und Innovation)